



NEUE WEGE ENTSTEHEN...

Sehr geehrte Kollegien an den Ganztagsschulen in Sachsen-Anhalt,

die hinter uns liegenden anderthalb Jahre haben uns gelehrt: Schule muss sich neuen Entwicklungen schnell anpassen können, um ihren Schüler:innen bestmögliche Bildungschancen jederzeit garantieren zu können. Das stellt eine große Herausforderung dar - vor allem auch hinsichtlich des Dauer-Begleitthemas "Lehrermangel." Eine Chance bietet dafür eigenverantwortliches Lernen. Daher stellt diese Newsletterausgabe dieses Thema in den Fokus und wird anhand zweier Schulen aufzeigen, wie jede für sich ihren Weg gefunden hat, eigenverantwortliches Lernen im Unterricht zu integrieren. Wir wünschen Ihnen zahlreiche Impulse beim Lesen.

INHALT

- VORSPANN – 1
- SCHULEINBLICKE – 2
- HÖRENSWERT, LESENSWERT, SEHENSWERT – 7
- KOOPERATIONSPARTNER VORGESTELLT – 8
- IMPRESSUM – 10

SELBSTORGANISIERTES LERNEN AN DER GEMEINSCHAFTSSCHULE OSKAR LINKE

Im Interview gibt uns der Lehrer Mathes Meseberg einen Einblick, wie die Gemeinschaftsschule Oskar Linke in Magdeburg vor einigen Jahren begann, Schritt für Schritt selbstorganisiertes Lernen in die Unterrichtsgestaltung zu implementieren, wie dieses derzeit gestaltet wird und was für die weitere Entwicklung geplant ist.

Herr Meseberg, die Gemeinschaftsschule Oskar Linke setzt seit einigen Jahren auf das Format des selbstorganisierten Unterrichts. Wie kam es dazu?

Ursprünglich war die Schule eine Sekundarschule. Als feststand, dass wir eine Gemeinschaftsschule werden inklusive Schulumbau, war das für das Kollegium der Anlass zu sagen: Wir brauchen moderne Unterrichtsmethoden. Immerhin wird nicht umsonst seit Jahren statt reiner Wissensvermittlung auf Kompetenzen als Lernziele gesetzt. Das Format des selbstorganisierten Lernens (SOL) war also für uns eine perfekte Option.

Welche Überlegungen trieben Sie bei der Idee von SOL im Unterricht um?

Klar war für uns, dass wir SOL nicht von heute auf morgen in den Schulalltag integrieren konnten. Von daher war es wichtig, diesen grundsätzlichen Entschluss von SOL-Unterricht zu festigen und zu überlegen, wie das an unserer Schule aussehen kann. Alle Lehrkräfte sind daher verpflichtend zu einer Hospitation an die Offene Schule Waldau nach Kassel gefahren. Das war für uns alle eine Inspiration. Dabei stand vorab jedoch schon fest: Wir wollen keine Kopie von dem, was dort gemacht wird, sondern wirklich nur Anregungen. In diesem Sinne saßen wir danach alle zusammen und reflektierten: Was hat uns gefallen? Was nicht? Was wollen wir davon umsetzen? Was nicht?

Welche Erkenntnisse nahmen Sie aus der Hospitation mit?

Eine Erkenntnis war auf jeden Fall, dass wir alle notwendigen Bausteine an der Schule haben,

um SOL erfolgreich beginnen zu können: Wir hatten die Bereitschaft des Kollegiums und z.B. technische Voraussetzungen wie unsere Computerarbeitsplätze, damit die Schüler:innen tatsächlich eigenständig Recherchen unternehmen konnten.

Und dann konnten Sie sofort mit der Umsetzung starten?

Nein, da uns bewusst wurde, dass wir nicht gleich in allen Klassen mit SOL-Unterricht beginnen können. Wir haben uns dafür entschieden, mit der damals neuen Klasse 5 zu starten und es dann aufwachsen zu lassen. Denn die inhaltlichen Schwerpunkte und mögliche Lernprodukte müssen zunächst festgelegt werden. Das geschah bei uns in Jahrgangsteams.

Klar wurde auch: Die Schüler:innen können nicht einfach von heute auf morgen eigenständig arbeiten und selbst Lernprodukte entwickeln, nur weil sie sich aussuchen können, was sie zu einem Thema machen wollen. Daher fokussieren wir uns im SOL-Unterricht noch heute in Klasse 5 und 6 erst einmal auf eine Methodenlehre wie z.B. Sachtexte zu lesen und zu verstehen oder sich als Gruppe zu organisieren. Daneben lernen die Schüler:innen erste mögliche Lernprodukte wie das Plakat kennen, denn in Klasse 5 und 6 können wir einfach nicht erwarten, dass sie eigene Lernvideos drehen oder kleine Programmierungen vornehmen. Das Produktportfolio wächst also mit zunehmender Klassenstufe, aber die Basics müssen dafür sitzen. Dafür haben wir im Kollegium extra ein Curriculum mitsamt Methodenpool entwickelt, das wir immer wieder evaluieren und weiterentwickeln.

Wie kann man sich als Außenstehender SOL heute an der Schule vorstellen?

Nach mehreren Überlegungen und Testphasen hatten wir für uns entschieden, SOL als eigenes Fach zu implementieren. Bei uns ist das das sogenannte Freie Lernen, wobei wir mit zwei Stunden pro Woche damit einsteigen. In Klasse 5 und 6 geht es dabei wie gesagt um das Heranführen, wie man selbst überhaupt eigenständig und eigenverantwortlich Lernen kann. In Klasse 7 und 8 haben sich jetzt unsere Trimesterphasen in SOL bewährt. Hier können sich die Schüler:innen aus 4 fächerübergreifenden Themen 3 auswählen, die sie für jeweils 12 Wochen bearbeiten können. Eines der letzten Themen war zum Beispiel das Leben mit Menschen aus anderen Kulturen. Am Ende benoten wir ihre Leistung mit 2 Fachnoten, wobei wir versuchen, nicht nur das Produkt, sondern auch den Erstellungsprozess in die Notenvergabe mit einzubeziehen.

In Klasse 5 und 6 gibt es also noch relativ viel Input zur Schaffung notwendiger Grundlagen seitens der Lehrkräfte. Wie sieht das in anderen Klassenstufen aus?

Mit höherer Klassenstufe werden die Lehrkräfte immer mehr gefordert, von Wissensvermittlern zu Lernbegleitern zu werden, denn die Selbstständigkeit der Schüler:innen soll sich erhöhen. Allerdings heißt das nicht, dass sie alles von allein hinbekommen. In diesem Sinne ist ein kontinuierliches Feedback seitens der Lehrkräfte im Prozess angesagt, aber ebenso eine positive Fehlerkultur währenddessen und am Ende. Denn nicht jedes Produkt ist letztlich so, wie die Schüler:innen eigentlich geplant hatten. Da heißt es, gemeinsam zu überlegen, was gut lief und an welchen Stellen es hätte anders laufen müssen, um es beim nächsten Mal besser zu machen. Und dann ist eine gute Reflexion für die Bewertung wichtiger, als zu sagen, an der und der Stelle ist das Lernprodukt nicht ganz perfekt geworden. Und genau dieser Rollenwechsel ist für einige im Kollegium relativ schwierig. Daher setzen wir bei uns auf kollegialen Austausch und auch das Format der Mikro-Fortbildung hat sich durch SOL bei uns im Kollegium etabliert.



Sind sie, was das Format SOL angeht, jetzt fertig?

Auf gar keinen Fall. Wir sind in einem stetigen Entwicklungsprozess, was das angeht. Wir haben hier gar nicht den Anspruch zu sagen: Bei uns läuft es am tollsten. Aber wir haben einen guten Ansatz gefunden, wie man als Schule mit SOL erfolgreich beginnen kann. Unsere langfristig gemeinsame Vision ist es nun geworden, zukünftig den Fachunterricht projektorientierter zu gestalten und mehr Freiheiten im Unterricht allgemein zu schaffen. Corona mit seinem aufgezwungenem Distanzlernen hat uns einfach bewiesen, dass die Schüler:innen genau solchen Unterricht benötigen, denn viele von Ihnen haben uns gesagt: Der SOL-Unterricht hat uns super auf das Homeschooling vorbereitet.

Zum Schluss eine letzte Frage: Welche Tipps würden Sie Schulen geben, die mehr Eigenverantwortung in den Lernprozess geben wollen, aber SOL nicht gleich als eigenes Fach übernehmen wollen oder können?

Hierfür helfen Hospitationen an anderen Schulen, um sich die vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten des selbstorganisierten Lernens zu verdeutlichen. Dann gilt es, die eigenen Möglichkeiten an der Schule in den Blick zu nehmen. Eventuell hilft es, zunächst in einzelnen Unterrichtsfächern projektorientierte Sequenzen einzubauen, die selbstredend gut vorbereitet sein sollten. So lassen sich für Schüler:innen und Lehrkräfte erste Erfahrungen sammeln und man bekommt schnell mit, an welchen Stellen noch nachgesteuert werden muss. Denn wie bei allem lernt man etwas nur, indem man es selbst macht. So könnte die Selbstorganisation dann schrittweise erweitert werden.

Vielen Dank für diesen Einblick!

Kontakt | www.linke.bildung-lsa.de

SELBSTORGANISIERTES LERNEN AN DER GEMEINSCHAFTS- SCHULE HEINRICH HEINE

Seit 2019 gibt es an der Gemeinschaftsschule Heinrich Heine in Halle (Saale) das Format des selbstorganisierten Lernens. Lehrer Christoph Kayser gibt mit dem Interview einen praxisnahen Einblick in die schuleigene Umsetzung.

Herr Kayser, 2019 hat Ihre Schule begonnen, selbstorganisiertes Lernen als Unterrichtsform aufzunehmen. Sie haben mit Klassenstufe 6 begonnen – wie kam es dazu?

Die Schule war ursprünglich eine Sekundarschule und die Klasse 6 im Jahr 2019 war der erste Gemeinschaftsschuljahrgang. Dieser Umbruch veranlasste uns dazu, ebenfalls den Unterricht moderner zu gestalten. Unsere Umsetzung des selbstorganisierten Lernens findet als Projektlernen jeden Freitag für vier Stunden statt. Dabei nutzen wir für dieses neue Fach einerseits Klassenleiterstunden, andererseits geben einige Lehrkräfte Stunden aus ihren Fächern mit in den SOL-Topf. Durch die Corona-Pandemie mussten wir den SOL-Unterricht jetzt aber aussetzen, gehen aber fest von aus, dass wir im neuen Schuljahr wieder damit starten können, mit den neuen sechsten und den dann achten Klassen.

Sind bei Ihnen alle Lehrkräfte in das Fach involviert?

Noch jein. Aber Ziel ist es auf jeden Fall. Wir sind derzeit fünfzünftig mit circa 125 Schüler:innen pro Jahrgangsstufe und haben 2019 damit begonnen, dass die fünf Klassenlehrer:innen der sechsten Klassen und zwei pädagogischen Mitarbeiter:innen fest für das Projektlernen am Freitag eingeplant wurden. Dementsprechend

standen uns die jeweiligen Klassenräume immer zur Verfügung. Zusätzlich haben wir unsere Lernwerkstatt, unser grünes Klassenzimmer oder die Sporthalle nutzen können. Aber unsere Kolleg:innen haben in ihren unterschiedlichen Fachschaften auch viele inhaltliche Zuarbeiten für die jeweiligen Themenkomplexe geleistet.

Sind die Themen, die bearbeitet wurden von Beginn an vollkommen frei gewählt worden?

In Klasse 6 haben wir uns dazu entschlossen, die Themen noch vorzugeben und Schritt für Schritt in die eigenständige Bearbeitung von Aufgaben mit dem Herantasten an verschiedene Lernprodukte einzuführen. Dabei hatten wir drei große Themenschwerpunkte geplant und die Pilotphase genutzt, um zu schauen, wieviel Zeit die Schüler:innen benötigen. So haben wir das dritte geplante Thema „Mediennutzung“ nicht mehr bearbeitet, werden es aber in die nächste Klassenstufe mitnehmen.



Christoph Kayser

Unser Ziel ist es, dass sich die Schüler:innen der neunten und zehnten Klassen ihre Themen dann vollkommen eigenständig wählen, Mentoren haben und regelmäßig mit diesen den Bearbeitungsstand besprechen, also wirklich frei arbeiten. In Klasse 6 brauchen sie aber noch Lenkung und Struktur, um das eigenständige Lernen selbst erst einmal zu lernen.

Und welche beiden Themen wurden in der Klassenstufe 6 dann behandelt?

Das erste Thema war „Meine Stimme hat Gewicht“, da die Partizipation der Schüler:innen für uns als Gemeinschaftsschule einen Grundpfeiler darstellt und so früh wie möglich

gefördert und bestärkt werden soll. Das zweite Thema war dann „Mein Körper, ich und die Anderen“. Dieses beinhaltet aus verschiedenen Fächern Inhalte, die wir in diesem Alter als immer wieder besonders interessant für die Kinder feststellen: In Ethik ist das z.B. das Thema Freundschaft. In Biologie ist es die Pubertät einhergehend mit körperlichen Veränderungen und dem Thema Körperhygiene, sowie dem entstehenden Interesse am anderen Geschlecht.

Was haben Sie beispielsweise beim Thema „Meine Stimme hat Gewicht“ inhaltlich sowie methodisch gemacht?

Zunächst hat die Geschichtsfachschaft für dieses Thema zugearbeitet, sodass wir uns mittels einer Lerntheke z.B. damit beschäftigt haben, was Demokratie überhaupt ist und wie sie entstand. Einige Schüler:innen durften hierbei eigenständig in die Stadtbibliothek gehen und haben dort recherchiert. Das waren Schüler:innen, denen wir das als Kollegium bereits zutrauten. Die anderen durften an Computerarbeitsplätzen in der Schule zum Thema weitere Informationen sammeln. Die Ergebnisse wurden dann den anderen vorgestellt. Das hat super funktioniert.

Ein weiterer Baustein war darauffolgend die Grundlagenschaffung für die Möglichkeit der Mitgestaltung der Schule. Da haben die Schüler:innen gelernt, wie Briefe geschrieben werden und am Ende einen an die Schulleitung geschrieben, in welchem sie inhaltlich ganz individuell beschrieben haben, was ihnen an der Schule gefällt, was gut funktioniert, aber auch, was ihnen noch fehlt bzw., was sie sich noch wünschen würden. Das hat in unseren Augen ganz viel dazu beigetragen, dass sich unsere Schüler:innen nun stärker mit der Schule identifizieren.

An einem anderen Freitag haben wir z.B. Fragen an die Schülervvertretung erarbeitet und anschließend ein Interview mit dieser durchgeführt. Darin enthalten waren Fragen wie: Was ist die Schülervvertretung? Was macht ihr? Wer ist in der Schülervvertretung?

Des Weiteren haben wir eine Umfrage zum Thema „Handy/Handynutzung“ mit den Schüler:innen entworfen, durchgeführt und im Nachgang die Ergebnisse besprochen. Daran besonders war, dass sie tatsächlich diese

Umfrage in den 8ten Klassen und nicht unter sich durchgeführt haben. Das hat die Jüngerer sehr stolz gemacht, als sie da in die Klassen zu den „Großen“ gegangen sind.

Gab es bei dem Themenkomplex ein bestimmtes Highlight für Sie?

Das besondere an unserem SOL-Konzept ist für mich, dass wir für jedes Thema auf ein Highlight für die Klassen hinarbeiten möchten. Beim ersten Thema war das im Jahr 2019, als die Kinderrechte ihren 30. Geburtstag feierten und es daher in Halle auf dem Marktplatz eine große Wimpelkettenaktion gab. Wir haben eigene Wimpelketten gestaltet und bildeten dann eine lange Menschenkette vor Ort. An diesem Tag arbeiteten wir zudem mit Kooperationspartnern zusammen: So hatten einige Schüler:innen die Möglichkeit, von Radio Corax zu Minijournalist:innen ausgebildet zu werden und konnten vor Ort mit Teilnehmenden des Fests kleine In-

„Als Schule ist es uns wichtig, dass unsere Schüler:innen Demokratie von Anfang an im Schulalltag lernen und leben können. Durch die Implementierung des Themas in SOL ist uns ein guter Auftakt dafür gelungen.“

terviews durchführen. Andere waren z.B. eine Art „Securityhelfer“ und haben darauf geachtet, dass kein Müll auf die Straßen geworfen wurde. All diese Themenaspekte und das ganze Drumherum des Gesamtthemas wurden in einem begleitenden Logbuch festgehalten, sodass den Schüler:innen deutlich wurde, was sie alles gelernt haben und auch für später immer wieder in diesem darin nachschlagen können.

Und beim zweiten Thema „Mein Körper, ich und die Anderen“?

Das große Highlight war am Ende eine Exkursion nach Dresden ins Hygienemuseum. Aber schon während der thematischen Erarbeitung gab es für mich kleinere Punkte, die ich als besonders großartig empfand. Das war zum einen die Kooperation mit ProFamilia. Der Verein kam vertreten durch 2 Mitarbeitende in die Schule und hat einmal intimere Momente in Jungs- und Mädchengruppen ohne dem Beisein von Lehrkräften schaffen können, in denen Fragen

gestellt werden konnten, die unsere Schüler:innen sonst wahrscheinlich nie stellen würden. Zum anderen gab es einen Tag zum Thema Fitness und Ernährung. Da konnte jeder z.B. einen Fitnesstest absolvieren und die Ernährungspyramide kennenlernen. Für mich als Sportlehrer ein ganz wichtiger Punkt, weil in dem Alter noch leichter Veränderungen im Verhalten möglich sind, z.B. wenn jemand künftig mit Fahrrad zur Schule kommt, anstatt mit Straßenbahn zu fahren. Es war toll zu sehen, dass sich erste Schüler:innen dann schon trauten, eigene Vorschläge für Lernprodukte einzubringen.

Wie schätzen Sie die gemachten Erfahrungen der Schüler:innen, aber auch der Lehrkräfte in diesem ersten Jahrgang mit SOL ein?

Die fünften Klassen zu nutzen, seine Schüler:innen kennenzulernen und dann in Klasse 6 auf die Lernenden angepasst mit SOL zu beginnen, finde ich zunehmend immer besser. Natürlich gibt es in der Klassenstufe 6 noch relativ viel Input und Unterstützung von uns, da die Schüler:innen erst einmal lernen müssen, selbstständig Themen zu bearbeiten und sie neue Methoden kennenlernen und ausprobieren sollen. Da müssen alle an ihrer Frustrationstoleranz arbeiten und eventuell einmal scheitern bzw. die Lehrkräfte lernen, Schüler:innen scheitern zu lassen, dafür Feedback zu geben und das als wichtigen Lernprozess zu verstehen. Aber es hat sich bisher gezeigt, dass die Schüler:innen durch SOL viel Selbstwirksamkeit mitbekommen und so motiviert werden, immer mehr Themen eigenständig anzugehen und eigene Ideen dazu umsetzen zu wollen. Die größte Herausforderung ist tatsächlich, bei allen Lehrkräften eine Offenheit hinzubekommen, das Prinzip von SOL selbst auszuprobieren, anstatt nur Zweifel zu hegen und es daher sofort für den Unterricht abzulehnen.

Haben Sie schon konkrete Pläne, wie Sie an diese Herausforderung herangehen wollen?

Wir wollen allen Lehrenden die Möglichkeit geben, unterschiedlichste Lernprodukte in Mikro-Fortbildungen kennenzulernen. Zudem wollen wir ab sofort Hospitationen im SOL-Unterricht anbieten. Ein weiteres Vorhaben ist es, in einer unserer Dienstberatungen, die Schüler:innen selbst einmal ihre Produkte aus dem SOL-Unterricht vorstellen zu lassen. Für mich ist das ganz wichtig, denn an meiner alten Schule habe ich bereits einen ganzen SOL-Prozess mitgemacht und da habe ich gesehen, was in den neunten oder zehnten Klassen dadurch an eigenen Produkten von Schüler:innen entstehen konnte. Hätte man nicht schon in den 5. oder 6.Klassen mit SOL angefangen, wäre das nicht möglich gewesen. Aber diese Erfahrung kann man den Kolleg:innen nicht schenken. Sie müssen das selbst erfahren. Und das heißt auch: Dranbleiben, Widerstände überstehen und Momente hervorrufen, um das SOL zu stärken.

Wie soll es im nächsten Schuljahr an der Schule mit SOL wieder losgehen?

Zunächst hoffen wir, dass alle Kinder und Jugendlichen wieder täglich in die Schule gehen können. Da sind wir durch Corona wirklich geerdet worden und gehen lieber einen kleinen ersten Schritt vor dem zweiten und dritten. Intern wollen wir noch die Notengebung für SOL klären, da das bisher noch unterschiedlich gehandhabt wird. Fest steht aber auf jeden Fall das große Ziel, SOL weiter an der Schule zu etablieren und nun weiter aufwachsen zu lassen.

Danke für diesen praxisnahen Einblick und viel Erfolg bei der weiteren Umsetzung!

Kontakt | www.gmsheine.de



INDIVIDUALISIERTES LERNEN IM GANZTAG

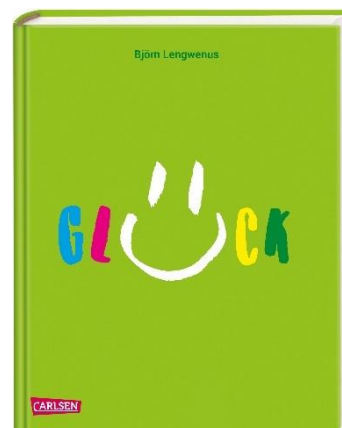
Zu dem Thema ist von der DKJS eine 32-seitige Broschüre erschienen, die Praxisbeispiele und Arbeitsmaterialien enthält. Ein Blick hinein lohnt sich!



DIE GROÙE FRAGE NACH DEM "GLÜCK"

Björn Lengwenus ist Schulleiter an der Hamburger Stadtteilschule "Alter Teichweg". Er hat das Schulfach Glück eingeführt und ein Buch über Glück geschrieben.

Was ist Glück? Wie findet man es und wie kann dafür gesorgt werden, dass es erhalten bleibt? Diesen Fragen geht Björn Lengwenus in seinem Buch "Glück" nach. Vorweg sei aber verraten: Auf sie gibt es keine allgemeingültigen Antworten, denn Glück ist etwas sehr Individuelles. Und das, was uns heute glücklich macht, verändert sich im Laufe unseres Lebens. Es geht nicht darum, Glück als einen Dauerzustand zu begreifen, sondern vielmehr das Wissen darüber zu haben, was jemandem gut tut. Das Buch ist daher eine Anleitung, das persönliche Glück zu finden. Auf 155 Seiten formuliert der Autor viele Fragen, die Raum zum Nachdenken geben. Es gibt zudem viel Platz für eigene Ideen und Notizen und lädt auf Ausfüllseiten zum Selbstgestalten ein, sich intensiv mit dem eigenen Verständnis vom Glücklichen auseinandersetzen.



MEDIALLY - DER MEDIEN-KOMPETENZPODCAST

Digitale Souveränität ist keine Frage der Generation.

Kim & Natascha sind Medienpädagoginnen und sprechen in ihrem Podcast "Medially – der Medienkompetenzpodcast" u. a. über die grundlegende Frage, was Medienkompetenz eigentlich ist, wie und wo man sich Informationen beschafft und wie man Fakten von Meinungen unterscheidet. Zudem wird thematisiert, ab wann Medienerziehung sinnvoll ist, wie Kinder und Jugendliche mit problematischen Inhalten umgehen und wie man sie als erwachsene Person unterstützen kann.

Der Podcast kann auf Spotify, Apple Podcast oder direkt auf der Homepage angehört werden.



Hier geht es zur Homepage:
[Medially – der Medienkompetenzpodcast](#)

DAS MUSEUM KLOSTER MICHAELSTEIN DIGITAL

Per Mausklick durch geschichtsträchtige Orte.

Das Museum Kloster Michaelstein im Harz hat die besuchsfreie Zeit während der Corona-Pandemie genutzt, um sein Angebot zu digitalisieren. Auf der Homepage des Museums gibt es daher nun die Möglichkeit, sich per Mausklick durch die Kloster- und Musikgeschichte von Michaelstein zu bewegen. Mit Hilfe der Zoomfunktion können ausgestellte Exponate ganz genau unter die Lupe genommen werden. Der Rundgang ist mit Bildern, informativen Videos, Musik und einem Suchspiel gespickt.



Hier geht es zu Homepage:
[Virtueller Erlebnisrundgang durch das Museum Kloster Michaelstein](#)

FRIEDRICH-BÖDECKER-KREIS SACHSEN-ANHALT

Seit mehr als 30 Jahren ist der Landesverband des Friedrich-Bödecker-Kreis e.V. (FBK) in Sachsen-Anhalt im Bereich der Leseförderung und Literaturvermittlung für Kinder und Jugendlichen aktiv. Auch für die Ganztagschulen im Land ist der FBK ein spannender Partner für eine langfristige Kooperationsbeziehung.

Was ist der Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.?

Friedrich-Bödecker-Kreise, die sogenannten Landesverbände, gibt es im gesamten Bundesgebiet. Im Landesverband Sachsen-Anhalt engagieren sich derzeit ca. 130 Autor:innen aller literarischer Genres, die wir mit Kindern und Jugendlichen von der Grundschule bis zum Gymnasium zusammenbringen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Autorenbegegnungen, szenischen Lesungen und Schreibwerkstätten für das Lesen, das literarische Schreiben und für Literatur im Allgemeinen zu begeistern, Potentiale zu erkennen und den literarischen Nachwuchs zu fördern.

Was ist das Kernstück der Angebote?

Das sind die Autorenbegegnungen. Diese starten immer mit einer Lesung. Dabei bleibt es aber nicht. Entscheidend ist hier das Gespräch zwischen den Autor:innen und den Schüler:innen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur passiv sind und ausschließlich zuhören, sondern es geht uns um die (kritische) Auseinandersetzung mit dem Gehörten.

Die Fragen müssen sich dabei nicht nur auf den Text beschränken. Es geht ebenso um die Person, die diesen geschrieben hat. Was ist das für ein Mensch? Wo kommt er oder sie her? Welche Erfahrungen hat diese Person gemacht und entdecke ich als Zuhörer:in Gemeinsamkeiten? Mit diesen Fragestellungen kann es dann auch schnell in die Richtung Ideenfindung für eigene Geschichten gehen.

Warum ist das Angebot eine Bereicherung für den Ganztag?

Es geht uns und insbesondere den Autor:innen darum, positive Erlebnisse zu schaffen und einen zwanglosen Umgang mit Literatur zu ermöglichen ohne jeglichen Noten- und Erwartungsdruck. Hier ist es entscheidend, dass sich die Schüler:innen mit den Texten identifizieren können und das Gefühl entsteht, verstanden zu werden, weil diese ihre Lebenswelt und Lebensprobleme thematisieren. Häufig kann das der traditionelle Unterricht nicht leisten. Aus diesem Grund organisieren wir ebenfalls szenische Lesungen, in denen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aktuelle Rap-Texte analysiert werden. Und wer Lust hat, zu lesen, greift häufiger zum Buch. Und je häufiger gelesen wird, desto besser kann man es.



Hier Klicken (Bild)

Was sollte bei dem Angebot beachtet werden?

Autorenbegegnungen sollten nicht losgelöst vom aktuellen Unterricht stattfinden. Lesungen mit anschließenden Gesprächen können z. B. auf bereits Gelesenem aufbauen oder nach Buchvorstellungen stattfinden. Wichtig ist, dass sich die Schüler:innen für das Thema interessieren und nach den Begegnungen nicht direkt zum eigentlichen Unterrichtsgeschehen übergegangen wird. Häufig haben die Kinder und Jugendlichen noch weitere Fragen, die sie nicht stellen konnten.

An Grundschulen dauert eine Autorenbegegnung in der Regel 45 Minuten. Dieser zeitliche Umfang ist gut, um die Balance zwischen dem Lesen und miteinander Reden zu finden, ohne dass die Kinder das Interesse daran verlieren. Für höhere Klassen empfehlen wir Autorenbegegnungen von 90 Minuten, um dem Gespräch zwischen Autor:in und Schüler:innen genügend Raum zu geben.

Welche Projekte werden noch vom FBK organisiert und unterstützt?

Wir organisieren Schreibwerkstätten, bei denen Autor:innen Kinder und Jugendliche beim Verfassen eigener Texte unterstützen. Hier können die Schüler:innen ihre Schreib- und Ausdrucksfähigkeit verbessern, sozusagen ihre eigene Stimme finden und lernen, wie man diese gezielt einsetzt. Darüber hinaus lernen sie, ihr eigenes kreatives Potential zu nutzen.

Wie gehen Schulen/Lehrkräfte vor, wenn Sie eine Autorenbegegnung oder eine Schreibwerkstatt organisieren wollen?

Der einfachste Weg ist es, auf unserer Website (www.fbk-lsa.de) den Online-Antrag auf Autorenbegegnung zu stellen. Der erfasst für uns schon die wichtigsten Informationen (Schulform, Klasse, Thema, Autorenwunsch etc.) und wir können schnell und passgenau Vorschläge für die Umsetzung machen. Als Orientierung dient außerdem die Autoredatenbank auf unserer Website. Hier können sich Lehrkräfte schon einmal ansehen, welche Autor:innen bei uns Mitglied sind und über welche Leseangebote sie verfügen. Selbstverständlich organisieren wir aber auch Autorenbegegnungen mit Autor:innen aus anderen Bundesländern, wenn das zeitlich und finanziell realisierbar ist.

Welche neuen Formate wird es in Zukunft geben?

Wir sind sehr aufgeschlossen, neue Wege zu gehen und die Literatur in ihrer Vielfalt abzubilden. In diesem Jahr werden wir gemeinsam mit der Stiftung Luther Gedenkstätten in Eisleben ein Poetry Slam Projekt umsetzen und für nächstes Jahr planen wir ein Projekt, in welchem Schülergruppen ein eigenes Hörspiel entwickeln sollen. Auch das Schreiben für Online-Formate wollen wir zukünftig genauer unter die Lupe nehmen und uns in Werkstätten mit Autor:innen hierzu weiter austauschen.

Eines unserer wichtigsten Formate, das jährliche internationale Lesefestival „InterLese“, wird natürlich fortgeführt. Da interkulturelle Begegnungen für uns ein großes Anliegen sind, freuen wir uns hier besonders, wieder Autor:innen aus Europa und darüber hinaus, nach Sachsen-Anhalt einzuladen, um hier für Kinder und Jugendliche zu lesen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



Vielen Dank für diesen tollen Einblick!

Kontakt | www.fbk-lsa.de

Der Newsletter „Ganz gebildet“ der Serviceagentur Ganzttag Sachsen-Anhalt richtet sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Pädagogische Mitarbeiter:innen, Schulsozialarbeiter:innen, außerschulische Kooperationspartner und weitere Akteure an Ganzttagsschulen in Sachsen-Anhalt. Für Anregungen, Wünsche, Fragen und Ideen können Sie sich gerne an uns wenden:

Serviceagentur Ganzttag Sachsen-Anhalt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Sachsen-Anhalt
Otto-von-Guericke-Straße 87a
39104 Magdeburg

DKJS-Standortleitung Sachsen-Anhalt: Sylvia Ruge und Claudia Köhler
Programmteam der Serviceagentur: Michael Stage, Jenny Zieckert & Katrin Brennecke
Telefon: 0391-562877 -15, -39 und -47

E-Mail-Adresse: mail@serviceagentur-ganzttag.de

Internetseite: www.serviceagentur-ganzttag.de

DANK

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Lektüre dieses Newsletters genommen haben.
Gern informieren wir Sie zukünftig regelmäßig – ca. dreimal im Jahr – auf diesem Wege.

FEEDBACK

Falls Sie etwas im Newsletter vermissen, dann lassen Sie uns das gern wissen.
Wir freuen uns über Ihre Verbesserungsvorschläge.

Abbestellen

Sie möchten diesen Newsletter nicht wieder erhalten? Schicken Sie uns einfach eine kurze E-Mail und der Newsletter wird Ihnen nicht mehr zugestellt.

Haftungsausschluss (Disclaimer):

Für externe Links übernehmen wir keine Haftung. Für die Inhalte externer Links ist allein deren Betreiber verantwortlich. Diese Inhalte geben ausschließlich die Meinung der fremden Betreiber und Verfasser wieder. Inhalte, die wir selbst anbieten, sind nach bestem Wissen und mit großer Sorgfalt erstellt. Dennoch können wir für deren inhaltliche Richtigkeit keine Gewähr und keine Haftung übernehmen.